



Universität Potsdam · Am Neuen Palais 10 · 14469 Potsdam

Philosophische Fakultät

An den

Oberbürgermeister der Stadt Potsdam  
Jann Jacobs

und

TOSIP - Servicestelle Tolerantes und Sicheres  
Potsdam Koordinierung der Arbeit des  
Bündnisses "Potsdam! bekennt Farbe"

Potsdam, den 20. Juli 2015

### **Stellungnahme zum Thema *Blackfacing* in Potsdam**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Mitglieder der Servicestelle TOSIP,

eine Gruppe unserer Studierenden hat sich vor etwa einem Jahr zum Arbeitskreis „Potsdam Postkolonial“ zusammengeschlossen. Wir verfolgen die Aktivitäten des Arbeitskreises mit großem Interesse, nicht zuletzt die Einbindung der Gruppe in die Debatten um das alljährliche Sinterklaas-Fest im Holländischen Viertel. Anlässlich der anhaltenden Debatten um die Problematik des *Blackfacing* haben wir uns dazu entschlossen, selbst aus kulturwissenschaftlich begründeter Perspektive Stellung zu beziehen.

Allein die nicht endende Diskussion der Frage, ob *Blackfacing* rassistisch sei, stellt die Organe der Stadt Potsdam unter Rassismusverdacht. „*Blackfacing*“ wurde zum Anglizismus des Jahres 2014 gewählt. Ein Jurymitglied erläutert: „Jedes Mal, wenn ein schwarz geschminkter Weißer irgendwo auftritt, sagt das: Schwarze können das nicht. Schwarze kennen wir nicht. Schwarze gibt es in unserer Mitte nicht. Was Schwarze von dieser Rolle halten würden, wenn es sie in unserer Mitte gäbe, interessiert uns nicht.“ Die wirkmächtigste Tradition des *Blackfacing* nahm ihren Ausgang im Norden der USA in den 1820 Jahren, verbreitete sich im 19. Jahrhundert durch tourende *Minstrel Shows* bis nach Europa und wurde im 20. Jahrhundert durch Hollywood-Filme mit *Minstrel*-Routinen weltweit verbreitet. Allen Varianten der *Blackface Minstrelsy* ist gemein, dass sie überwiegend von Weißen für Weiße inszeniert wurden; dass sie auf der Karikatur ‚rassischer‘ Merkmale basieren; dass sie ein stereotypes Bild schwarzer Menschen als musikalisch, kindlich, komisch, vor allem im Zustand der Sklaverei und Unfreiheit glücklich zeichneten.

Die Verbreitung der *Minstrelsy* fällt mit der Hochphase des europäischen Imperialismus zusammen und endet in den USA erst mit der Bürgerrechtbewegung und den kolonialen Unabhängigkeitsbewegungen. Sie fällt ebenfalls zusammen mit der Etablierung der wissenschaftlichen ‚Rasseforschung‘ im 19. Jahrhundert, die die Minderwertigkeit schwarzer Menschen physiologisch begründet sah: im Grad der Schattierung der Haut, der Krausheit des Haars und der Wulstigkeit der Lippen – denjenigen Merkmale, also, die im *Blackfacing* karikiert werden. Die niederländische Darstellung der *Swarten Pieten* etablierte sich etwa zeitgleich mit der amerikanischen *Minstrelsy* und wurde ohne Zweifel von ihr geprägt. Unabhängig von dieser Frage bleibt, dass sich jede Form des *Blackfacing* aufgrund seiner historischen Vorbilder in eine Tradition stellt, in der die Opfer des europäischen Imperialismus, des transatlantischen Sklavenhandels und der Sklaverei in den Amerikas karikiert und Täter verharmlost werden.

*Blackfacing* wird ermöglicht und getragen von strukturell rassistischen Gesellschaften. Historisch wurde die Praxis immer dann toleriert, wenn in einer weißen Mehrheitsgesellschaft nicht-weiße Menschen vom politischen Diskurs ausgeschlossen wurden. *Blackfacing* dient in solchen Kontexten als Instrument, die Ansprüche von Minderheiten auf Selbstbestimmung in die Schranken zu weisen.

Die Universität Potsdam legt höchsten Wert auf die Internationalisierung von Forschung und Lehre. In unseren Instituten studieren unzählige Studierende mit nicht-europäischen Wurzeln. Wir kooperieren in internationalen Projekten mit Partnern in den Amerikas, Asien und Afrika; das südliche Afrika wurde im vergangenen Jahr als Schwerpunktregion für Universitätspartnerschaften ausgerufen. Unseren Studierenden, Kollegen und Gästen ist die ‚Tradition‘ des *Blackfacing* im Herzen der Stadt nicht vermittelbar. Wir selbst empfinden die Unentschlossenheit der Stadt Potsdam als untragbar, nicht zuletzt vor dem Hintergrund des kolonialen, rassistischen und faschistischen Erbes in der Region. Wir fordern nachdrücklich – nicht zuletzt im Sinne des neuen Potsdamer Toleranzedikts – zu einem verantwortlichen und reflektierten Umgang mit der Problematik des *Blackfacing* auf.

Gez.

Prof. Dr. Lars Eckstein (Anglophone Literaturen und Kulturen außerhalb GBs und der USA)

Prof. Dr. Iwan-Michelangelo D’Aprile (Europäische Aufklärung)

Prof. Dr. Helmut Peitsch (Neuere Deutsche Literatur)

Prof. Dr. Anja Schwarz (Cultural Studies Großbritanniens)

Prof. Dr. Nicole Waller (Amerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft)

Prof. Dr. Dirk Wiemann (Englische Literaturwissenschaft)